

Leute, die sich damit beschäftigen, werden Taucher genannt. Sie üben sich schon von früher Kindheit an in der Taucherkunst, und mancher von ihnen bringt es so weit darin, daß er 7—8 Minuten unter dem Wasser bleiben kann. Wollen sie ihr Geschäft beginnen: so lassen sie sich an einem starken Seile festbinden, belasten ihre Füße mit starken Steinen, damit sie schneller untersinken und nicht etwa von der Meeresströmung mit fortgerissen werden, nehmen ein Messer in die Hand, um die Muscheln von dem Felsen abzulösen, und einen Korb zu ihrer augenblicklichen Aufbewahrung und stürzen sich dann in das Meer. Nachdem sie ihre Körbe gefüllt haben oder wenn sie es nicht länger in der Tiefe auszuhalten vermögen: so ziehen sie an dem sie festhaltenden Seile, lösen schnell die Steine von ihren Füßen und werden so rasch als möglich wieder heraufgezogen. Dennoch langen sie oft halb todt im Kahne an und werden wohl auch ein Opfer ihres Berufs. Nicht selten gerathen sie auch in Gefahr, vom gierigen Haifisch verschlungen zu werden. Zuweilen gelingt es ihnen, sich seinen Verfolgungen, wenn sie noch zeitig genug seine Ankunft bemerken, dadurch zu entziehen, daß sie das Wasser um sich her schnell genug trüben. — Um das mühevollte Einsammeln der Perlen zu erleichtern, hat man schon längst sogenannte Taucherglocken in Anwendung gebracht, mit deren Hilfe man sich längere Zeit im Wasser aufhalten kann. Die gewöhnlichsten und einfachsten, die man schon zu Anfange des 16. Jahrhunderts kannte, bestehen in einem kastenförmigen Gefäß, welches in neuerer Zeit außerordentlich vervollkommen worden ist. Jetzt versteht man die glockenförmig gebildete Taucherglocke mit einem Fußboden, Fenstern und einer Klappe zum Ein- und Ausgang; desgleichen bringt man einen bis über die Wasserfläche hinausreichenden Schlauch, mit einem Druckwerke versehen, an, um die Luft unten in der Glocke mit der obern Luft im Gleichgewicht zu erhalten. Der Taucher hat Kleider von Leder an, stülpt eine Haube von dünnem Metall über den Kopf, welche vor den Augen Gläser hat und den Hals umschließt, und sitzt in der Glocke auf einem in Ketten hängenden Brett. Vermöge dieser Vorrichtungen kann er eine Stunde lang und darüber unter dem Wasser bleiben. — Gewöhnlich fahren die Kahne im Frühling und Herbst des Vormittags zur Perlenfischerei aus und gegen Mittag kehren sie zurück. Die Muscheln werden dann an die Sonne gelegt, bis das Thier stirbt und in Fäulniß übergeht, worauf die Schalen sich von selbst öffnen und die Perlen heraus genommen, getrocknet und sortirt wer-